



Rede von

Guido van den Berg MdL
Kreisvorsitzender der SPD Rhein-Erft

„Der Frieden ist der Ernstfall.“

auf der Veranstaltung:

**„100 Jahre Erster Weltkrieg –
Europa als Antwort von heute.“**

am 8. Mai 2014
in der Europäischen Fachhochschule
in Brühl

- Es gilt das gesprochen Wort. -

www.guido-vandenberg.de

Sehr geehrter Herr Minister Kutschaty, lieber Thomas,
sehr geehrter Herr Prof. Hansis,
verehrte Lehrende und Studierenden der Fachhochschule hier in Brühl,
meine Damen und Herren,

der 8. Mai ist in vielen Ländern ein nationaler Gedenktag. An diesem Tag endete 1945 der Zweite Weltkrieg in Europa. Ein Krieg, der das kollektive Gedächtnis der Deutschen weit mehr prägt als der Erste Weltkrieg. Schließlich sind mit ihm der Mord an 6 Millionen Juden im Holocaust, große Zerstörung des eigenen Landes, 80 Millionen Tote, jede Stunde 1045 sowie die Spaltung der Nation, damit verbunden gewesen. Da wundert es kaum, dass wir den Blick für die Dimensionen und Wirkungen des Ersten Weltkriegs verlieren. Aber es ist eine sehr deutsche Sicht.

Auf Einladung des Volksbundes Kriegsgräberfürsorge bin ich 2012 zwei Tage in den Niederlanden und Belgien gewesen um Kriegsgräber zu besuchen. Auf den Schlachtfeldern von Ypern wurde mir bewusst, wie „deutsch“ auch meine Sicht war. Und ich begriff warum Belgier und Franzosen anders als wir den Ersten Weltkrieg als den „großen“ der beiden Kriege bezeichnen. Er ist die Urkatastrophe des 20 Jahrhunderts. Er verwüstete den Kontinent, 17 Staaten traten weltweit in ihn ein, er brachte 10 Millionen Tote und sein Unheil wirkte lange über 1918 fort.

Viele spüren in diesen Tagen, dass mit Blick auf Russland und die Ukraine die Lehren gerade des Ersten Weltkriegs gefragt sein müssten. Kommt der alte Geist nationalistischer Mächtepolitik wieder aus der Flasche? Was soll die Ordnung von Staaten konstituieren? Wie bringt man das Selbstbestimmungsrecht von Völkern in ein Verhältnis zu territorialen Staatsabgrenzungen? Welche Folgen hat es, wenn bisherige Großmächte Bedeutung verlieren und neue diese gewinnen? In der Tat sind das Fragen, die möglicherweise noch mehr zu den Ursachen und Folgen des Ersten Weltkriegs führen als zu denen des Zweiten. Es lohnt sich daher, in diesem Jahr den Ersten Weltkrieg näher zu betrachten.

Als Sozialdemokrat will ich nicht verschweigen, dass dieser Krieg auch das Ende der Einheit der Arbeiterbewegung in Deutschland und in Frankreich bedeutete. Der Glaube an die Stärke des Internationalismus der Arbeiterbewegung wurde enttäuscht.

Zur Geschichte gehört auch, dass ganze 7 Jahre nach dem ersten Weltkrieg meine Partei 1925 auf dem Heidelberger Parteitag eine gewagte Schlussfolgerung zog und die „Vereinigten Staaten von Europa“ als Lehre aus dem Krieg forderte.

Und in der Tat, leider wurde diese Idee erst nach einem weiteren Weltkrieg 1950 mit dem Schumann-Plan Wirklichkeit. Die Gegner, bei denen wir nur wenige Jahre zuvor gemordet hatten, luden uns ein. Ein unglaubliches Zivilisationsprojekt begann: Europa. Viel mehr als Binnenmarkt, nicht nur Euro, keine bloße wirtschaftliche

Zweckgemeinschaft, wie es viele heute nur noch glauben. Sondern vor allem eine Idee, und diese Idee stellt konsequent Zusammenarbeit vor einseitige Machtausübung.

Jean-Claude Juncker sagte es so treffend: Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte einen der großen europäischen Soldatenfriedhöfe besuchen.

Und hier kommt diese Fachhochschule und vor allem die hier Studierenden ins Spiel. Europa ist sicher nicht alternativlos. Es gibt immer Alternativen. Und ob die Idee gewinnt oder scheitert, ist offen. Europa ist menscheitsgeschichtlich ohne Vorbild. Sie entscheiden darüber.

Der Blick auf zwei Weltkriege zeigt klar und erschreckend, wohin unser Kontinent treibt wenn wir Nicht-Zusammenleben-Wollen oder an ein Nicht-Zusammenleben-Können glauben. Wir können nicht das Ziel haben, national homogene Staaten zu schaffen. Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht der Völker müssen friedlich gelöst werden. Dafür braucht es eine Institution wie Europa.

Ja, die Mahnung Gustav Heinemanns gilt: Nicht der Krieg ist der Ernstfall. Der Frieden ist der Ernstfall. Es liegt an uns.

Bei Herrn Prof. Hansis bedanke ich mich für die heute gewährte Gastfreundschaft und freue mich jetzt sehr auf Ihr Grußwort.